

Wege in eine menschengerechte Wirtschaft durch gesellschaftliche Weichenstellungen

„Unsere Finanz- und Eigentumsordnung führt zu extremem Reichtum auf der einen und zunehmender Armut auf der anderen Seiten. Diese Entwicklung beschleunigt sich historisch etwa alle siebenzig Jahre und endet immer in einer großen Krise – einem großen Krieg oder einer gewaltigen Katastrophe mit ähnlicher Zerstörungswirkung. Christian Kreiß belegt diesen Zusammenhang mit historischen Fakten und aktuellen Zahlen.

Mit seinem Buch 'Profitwahn' beweist der Wirtschaftswissenschaftler Christian Kreiß großen Mut. Er stellt sich gegen das Establishment seiner Zunft und widerlegt zentrale Glaubenssätze der 'Mainstream-Ökonomen' – also derjenigen Fachkollegen, die über Berufungen auf gut dotierte Lehrstühle entscheiden, die die Regierungen der Welt beraten und deren Lehre der Öffentlichkeit von den Medien als 'wissenschaftliche Wahrheit' verkauft wird.

Damit befindet er sich in der guten Gesellschaft mit einer Reihe anderer Außenseiter seines Fachs:

- 1. dem Nobelpreisträger George Stigler, der auf einen mathematischen Ableitungsfehler im Standardmodell der Volkswirtschaftslehre hingewiesen hat,*
- 2. Steve Keen, der in seinem Buch 'Debunking Economics' nachweist, dass die Aussagen über die positiven Effekte der Globalisierung sich nach der Korrektur dieses Fehlers in ihrer Gegenteil verkehren.*
- 3. Jürgen Kremer, der in seinem Buch 'Grundlagen der Ökonomie' zeigt, dass es in der Standard-Volkswirtschaftslehre (die er nicht als Wissenschaft, sondern als 'Ideologie' sieht) kein Modell eines langfristig stabilen Wirtschaftssystems gibt.*

Es ist zu befürchten, dass Christian Kreiß – gerade weil das, was er nachweist, für das Establishment unangenehm ist – das Schicksal seiner 'Vorgänger' teilen muss: Totgeschwiegen zu werden.

Die Realwirtschaft sichert unsere materiellen Lebensgrundlagen. Die Finanzwirtschaft macht aus Geld mehr Geld. Eine extreme Vermögenskonzentration koppelt Geldvermögen von der Realwirtschaft ab und zerbricht den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Finanzwirtschaft ist längst mächtiger als die Politik. Es besteht die Gefahr, dass sie die Realwirtschaft mit in den Abgrund zieht und den gesellschaftlichen Frieden zerstört. Kreiß präsentiert die Fakten und weist auf die Zusammenhänge hin, die erst wenige sehen. Eine Pflichtlektüre für jeden, der seinen Kindern und Enkeln eine lebenswerte Welt hinterlassen will“ (Wolfgang Berger in Kreiß 2013).

„Das Grundübel der modernen Wirtschaft ist die extreme Ungleichverteilung des Vermögens. Dies hat mittlerweile Ausmaße angenommen, die mit Fug und Recht von einem neuen Adelsstand sprechen lassen – den Superreichen. Der Plutokratie oder 'Finanzoligarchie', wie sie der berühmte amerikanische Verfassungsrechtler Louis Brandels bereits 1912 identifiziert hatte, als wir eine ähnliche Ungleichverteilung hatten.

All dies geschieht im Namen der Marktwirtschaft oder des Kapitalismus, eines angeblich effizienten und fairen Systems. Dieses System ist nachweislich keinesfalls fair und stabil, sondern weist in vielen Bereichen krebstartige Tendenzen auf, die ungefähr alle 70 Jahre zu Krisen führen.

Die Lösung dieser Probleme wäre keine Utopie, wenn der politische Wille vorhanden wäre. Ein faires Steuersystem mit progressiver Besteuerung und einer signifikanten Erbschaftssteuer würde erheblich dazu beitragen, die Mängel des Systems zu beheben. Da waren wir in der alten Bundesrepublik schon mal weiter, wie auch das Grundgesetz 'Eigentum verpflichtet' und vielen Länderverfassungen zeigen, (vgl. Max Otte in: Kreiß 2013).

Wege in eine menschengerechte Wirtschaft durch gesellschaftliche Weichenstellungen:

„Man muss bei den Vermögen ansetzen: 1. Grund und Boden (inklusive den darauf befindlichen Immobilien), 2. Anteile an Unternehmen, 3. Geldvermögen.“ (Kreiß 2013).

„Unsere Wirtschaftsordnung führt dazu, dass sich etwa alle 70 Jahre periodisch wiederkehrende Blasen bilden, die schmerzlich bereinigt werden müssen, sei es über Wirtschafts- und Finanzkrisen, die Elend und Not mit sich bringen, oder zerstörerische Prozesse wie Aufruhr, Chaos, Bürgerkrieg oder sogar Krieg. Auch die derzeitige Finanz- und Wirtschaftskrise ist das Ergebnis ungehemmter, unhaltbarer, krebstartiger Akkumulationsprozesse der letzten knapp 70 Jahre seit 1945, die nun zu einer Bereinigung drängen“ (Kreiß 2013).

Der Grund für die Misere in Wirtschaft und Finanzen: Unsere Eigentumsordnung

„Unsere Eigentumsordnung – sowie die in fast allen anderen Ländern – erlaubt mengenmäßig und zeitlich unbegrenztes Eigentum an den drei Hauptvermögensarten 1. Grund und Boden mit den darauf befindlichen Immobilien, 2. Produktionsvermögen (Eigentum an Unternehmen in Form von Aktien oder anderen Unternehmensanteilen) sowie 3. Geldvermögen. Einzelne Bürger können Verfügungsgewalt über Ressourcen in Form von Geld, Produktionsanlagen, Grund und Boden in beliebiger Höhe und ohne jegliche

Rechtsgrenzen anhäufen und dadurch beliebig große ökonomische Macht erringen. Beispielsweise kann Grund und Boden mit den gegebenenfalls darauf befindlichen Immobilien – wie Wohnhäuser oder Gewerbeimmobilien – von einzelnen Menschen in beliebiger Höhe erworben werden. Es gibt keinerlei rechtliche Beschränkungen für Großgrundbesitz landwirtschaftlicher oder anderweitig genutzten Bodens. Der größte Teil des deutschen Bodens befindet sich in Händen von etwa einem Zehntel der Bevölkerung. Gleiches gilt für Unternehmensanteile: Einzelne Menschen können Millionen, ja Milliarden von Aktien oder andere Anteile an verschiedenen Unternehmen besitzen. Die gesamten deutschen Unternehmen, soweit sie in Besitz von Inländern sind, gehören ebenfalls etwa einem Zehntel der deutschen Bevölkerung. Dasselbe gilt für Eigentum an Geldvermögen wie Staatsanleihen, Unternehmensanleihen oder Bankeinlagen, die ebenfalls sehr ungleich verteilt sind. Für alle Arten von Vermögen gibt es keinerlei rechtliche mengenmäßige Eigentumsbeschränkungen.

Die unentgeltliche Weitergabe von Eigentum an natürliche Personen, insbesondere die eigenen Kinder, in Form von Schenkungen oder Vererbung abzüglich Erbschafts- und Schenkungssteuer, ist in fast allen Ländern der Erde in beliebiger Höhe rechtlich erlaubt, so dass auch zeitlich aus Familien- bzw. Sippensicht der Verfügungsgewalt über Eigentum keinerlei rechtliche Grenzen gesetzt sind“ (Kreiß 2013).

Die Ursache für das Versagen der Wirtschaftswissenschaft: Der Glaube an weltanschauliche Axiome

„Um Professor der Volkswirtschaftslehre in Europa, USA und Teilen Asiens zu werden, muss im Normalfall habilitiert werden. Um habilitiert zu werden, muss man in der Regel mehrere wissenschaftliche Aufsätze in führenden Zeitschriften der Ökonomie veröffentlichen.

Die führenden etwa 70 bis 100 Ökonomie-Wissenschaftsjournale der Erde sind englischsprachig und stammen praktisch alle aus dem angelsächsischen Raum. Die Aussagen in diesen Zeitschriften beruhen im Wesentlichen auf einigen wenigen, angelsächsisch geprägten Grundaxiomen der Ökonomie. Die wichtigsten davon sind:

- 1. Inbegrenztes Eigentum an Grund und Bden, Geldvermögen und Unternehmensvermögen ist gut und richtig.*
- 2. Zinseszins ist gut und richtig.*

Ohne die Anerkennung dieser beiden zentralen Axiome ist eine Wissenschaftskarriere als Volkswirt in Europa, Nordamerika und weiten Teilen des Restes der Welt unmöglich. Es handelt sich hier um weltanschauliche Axiome, die als unverrückbar Wahrheiten gesetzt werden, auf denen alles Denken in der Ökonomie zu fußen hat. Mit diesen Glaubenssätze beginnt das Studium im ersten

Semester an den Universitäten und Hochschulen. Auf diesen Axiomen ruht das ganze Bachelorstudium, das Masterstudium, die Promotion (Doktorarbeit oder PhD) und am Ende die Habilitation.

Wer schließlich zum frischen Professor der Ökonomie berufen wird, hat also etwa zehn Jahre damit verbracht, auf Basis dieser Axiome zu denken, zu analysieren, zu prognostizieren, sprich: zu leben. Das eigene Denken, ja oft die eigene Persönlichkeit, identifiziert sich mit diesen Axiomen. Praktisch alle Ökonomiemodelle basieren auf diesen Axiomen.

Was wäre, wenn diese Axiome falsch sind?

Das wäre geradezu undenkbar, dann würde ja praktisch das ganze Lehrgebäude der (Mainstream-)Ökonomie zusammenbrechen! Dann würde der Boden unter den Füßen nachgeben, ja dann wäre gar kein (Mainstream-)Grund mehr da!

Axiome als solche können weder richtig noch falsch sein. Sie sind einfach Grundannahmen für Modelle oder Wirtschaftsordnungen. Die Frage ist: Sind diese Grundannahmen eines Modells zielführend im Sinne von:

- 1. Wird die Wohlfahrt einer sozialen Gemeinschaft dadurch dauerhaft erhöht?*
- 2. Wird die Wirklichkeit richtig abgebildet, das heißt, verstehen wir die in der Wirklichkeit ablaufende Prozesse dadurch besser? Entsteht dadurch ein Erkenntnisgewinn?“ (Kreiß 2013).*

„Der heutige intellektuell-weltanschauliche Selektionsprozess in den marktwirtschaftlich orientierten Ländern ist verblüffend ähnlich dem intellektuell-weltanschaulichen Prozess im früheren marxistischen Ostblock. Es handelt sich um ein System der Nomenklatur. Die in den Ämtern befindlichen Wissenschaftler denken und lehren nach bestimmten weltanschaulichen Grundsätzen und berufen ihre Nachfolger nach ebendiesen weltanschaulichen Glaubenssätzen. Die Pluralität ist dabei, was zentrale Wertfragen anlangt, nur eine scheinbare. In Wirklichkeit hören Pluralität und Toleranz bei Infragestellung kapitalistischer Grundsätze“ (Kreiß 2013).

„Es ist in gewissem Sinne eine tragische Situation. Wenn man über Jahrzehnte in einem bestimmten Gedankengebäude lebt, ist es psychologisch extrem schwer, dieses Gebäude komplett in Frage zu stellen. Man würde damit gewissermaßen sein eigenes Lebenswerk zerstören“ (Kreiß 2013).

„Es stellen sich die tiefer liegenden Fragen: Weshalb werden eigentlich gerade die oben beschriebenen Axiome als Grundpfeiler der Ökonomie verwendet und nicht völlig andere? Weshalb hängt der größte Teil aller Ökonomen heute sein Herz an diese schlechten Axiome, die zu ungerechten, unsozialen und schädlichen sozialen Zuständen sowie Umweltzerstörung führen und mit denen man die zentralen Ursachen der derzeitigen Krise praktisch nicht erkennen und daher auch nicht

therapieren kann?

Dies führt zu Interessens- oder Machtfragen: Wem nützen diese Axiome? Ganz offensichtlich profitiert vom gegenwärtigen System eine kleine Minderheit von sehr reichen und einflussreichen Menschen. 'Die Wirtschaftswissenschaft hat seit Jahrhunderten die Interessen der jeweils herrschenden Klasse verteidigt', sagt der Ökonom und Unternehmensberater Wolfgang Berger und trifft damit vermutlich den Nagel auf den Kopf.“ (Kreiß 2013).

Burka, Uwe: [Eine zukunftsfähige Geld- und Wirtschaftsordnung für Mensch und Natur](#). Korrigierte Auflage, 2017.

Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (Hrsg.): [Zeitwohlstand. Wie wir anders arbeiten, nachhaltig wirtschaften und besser leben](#). 2014.

Kreiß, Christian: Profitwahn. Warum sich eine menschengerechtere Wirtschaft lohnt. 2013.

Skidelsky, Robert; Skidelsky, Edward: Wieviel ist genug? Vom Wachstum zu einer Ökonomie des guten Lebens. 2013.

Krysmanski, Hans Jürgen: 0,1 Prozent. Das Imperium der Milliardäre. 2012.

Wilkinson, Richard; Pickett, Kate: Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind. 2012.

Binswanger, Hans Christoph: [Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen](#). 2011.

Frick, Joachim; Grabka, Joachim: Gestiegene Vermögensungleichverteilung in Deutschland. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin. 2009.

BEIGEWUM (Hrsg.): Mythen der Ökonomie. Anleitung zur geistigen Selbstverteidigung in Wirtschaftsfragen. Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitischen Alternativen (BEIGEWUM). 2005.

P.M.: Subcoma. Subsistenz, Community, A-Patriarchat. Nachhaltig vorsorgen für das Leben nach der Wirtschaft. 2000.

Saiger, Helmut: [Die Zukunft der Arbeit liegt nicht im Beruf. Neue Beschäftigungs- und Lebensmodelle](#). 1998.

Onken, Werner: Modellversuche mit sozialpflichtigem Boden und Geld. 1997.

Papke, Götz: [Dauerhafte Arbeit. Neue Arbeit durch Selbstversorgung](#). New Work for a sustainable Planet. 1997.

Diefenbacher, Hans; Douthwaite, Richard: Jenseits der Globalisierung. Handbuch für lokales Wirtschaften. 1996.

Hermannstorfer, Udo: Scheinmarktwirtschaft. Die Unverkäuflichkeit von Arbeit, Boden und Kapital. 1992.